



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten

Ein Personaleinsatz von Comundo

Quer durch Kolumbien!



Wandbild für den Frieden in Tutunendo, Chocó

Ihr Lieben,

wie leben die Menschen in einem Gebiet, das von paramilitärischen Gruppen besetzt ist? Zum Beispiel in Riosucio im Chocó. Die kleine Stadt liegt am Atrato Fluss im Nordwesten Kolumbiens und grenzt an den Darién, also an das Dschungelgebiet zwischen Kolumbien und Panama, das zur Hauptflüchtlingsroute für Menschen aus der Karibik, Venezuela und Afrika in Richtung USA geworden ist. Die Häuser von Riosucio sind aus Holz gebaut und stehen auf langen Stelzen, damit der anschwellende Fluss in der Regenzeit einfach darunter wegfließt. Es gibt kein Abwassersystem und außer Bananen kaum frische Lebensmittel. Das einzige,

Kontaktadresse - tom.knauf@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

was hier floriert, sind der Kokaanbau und das illegale Holzgeschäft: Auf der einzigen Zubringerstraße nach Riosucio, einem 60 Kilometer langen Schlammweg, müssen wir ständig den überladenen Holz-LKWs ausweichen, die durch ihr enormes Gewicht riesige Löcher im matschigen Boden hinterlassen. Wir kommen mit unserem Auto kaum voran, bleiben einmal sogar völlig im Schlamm stecken. Dazu die Checkpoints, an denen uns Männer mit Maschinengewehren anhalten, um unser Gepäck durchzusehen.



Riosucio, Chocó von oben

Warum nehmen wir die Mühe auf uns, um nach Riosucio zu gelangen?

Überall in Kolumbien gibt es Frauen und Männer, die sich mutig und mit ganzem Herzen für den Frieden einsetzen. Auch in Riosucio. Hier hat sich eine Gruppe von Menschen zusammengeschlossen, die sich für die Erinnerung an die Kriegsoffer einsetzen und Konflikte gewaltlos lösen will. Diese Menschen leben Tür an Tür mit Drogenmafiosis und *guerrilleros*, und ihr Einsatz für den Frieden ist sicher nicht risikofrei... aber was ist in Riosucio schon risikofrei? Diese Gruppe hat uns eingeladen, da wir in der weit entfernten *Fundación Paz y Bien* kannt dafür geworden sind, unter gleichsam

schwierigen Bedingungen mit dem Ansatz der restaurativen Gerechtigkeit zu arbeiten. Und das möchten die Leute in Riosucio von uns lernen.

Restaurative Gerechtigkeit ist eine Methode der Konfliktarbeit, deren Praxis vor allem aus Ureinwohnergemeinden überliefert ist. Sie stellt eine Alternative zum herkömmlichen Gerechtigkeitsbegriff dar, wie wir ihn aus unserer westlichen Justiz kennen. Zieht man in unserem System mit einem Konflikt vor Gericht, gibt es hinterher einen Gewinner, einen Verlierer und eine Strafe. Ob Opfer und Täter nach bezahlter oder abgegebener Strafe dann auch wieder miteinander reden können und sich versöhnt haben, spielt hingegen keine Rolle. Auch nicht, ob es Täter und Opfer sowie deren Angehörigen danach wieder gut geht. Dies wiederum sind die Aspekte, um die es der restaurativen Gerechtigkeit geht: Heilung und Versöhnung sind wichtiger als Strafe. Das Ziel ist es, zerbrochene Verhältnisse wiederherzustellen.



Begegnungen fördern in Riosucio



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Menschen, die einfach verschwinden

Einen ganzen Tag verbringen meine Kollegin Martha und ich mit den ca. 25 Personen, die in Riosucio unseren Workshop besuchen. Wir bringen ihnen die Grundsätze und Methoden der restaurativen Gerechtigkeit mit spielerischen und interaktiven Übungen bei. Dabei erzählen sie uns auch von ihrem Leben in Riosucio. Eigentlich lieben sie ihre Heimat und den Fluss, der hier alles bedeutet. Doch das Grauen der Massaker und der „Verschwindungen“ liegt wie ein schweres Joch auf der Gegend. Im bewaffneten Konflikt Kolumbiens wurden über 60.000 Menschen „verschwinden“, also verschleppt und meistens gefoltert oder getötet. Für die Hinterbliebenen bedeutet das ein Leben in Unwissenheit und dauerhafter Qual. Oft finden sie niemals heraus, was aus ihren Geliebten geworden ist.

Draußen in der Öffentlichkeit dürfen wir keine Fotos machen und am besten auch nirgendwo hinstarren. Ich habe das Gefühl, dass ich leise reden muss und beobachtet werde. Drinnen hingegen öffnen sich die Menschen, wir spaßen, lachen und essen zusammen. Als wir am nächsten Tag die Gegend verlassen, bin ich wieder einmal tief beeindruckt von dem Mut, Durchhaltevermögen und der Kraft der Menschen, die für Frieden eintreten in einem Ort wie Riosucio, in dem der Staat keinerlei Präsenz zeigt und es keine Schutzmechanismen gibt.

In den besetzten Gebieten Kolumbiens herrschen andere Gesetze. Manchmal vergeben die paramilitärischen Gruppen dort sogar eigene Ausweispapiere, die außerhalb dieser Gebiete natürlich keinerlei Gültigkeit besitzen. In diesen Gegenden werden Bauern dazu gezwungen, auf ihrem Land Koka für den Drogenhandel anzubauen. Jungen werden oft zwangsrekrutiert und bewaffnet, viele Mädchen zur

Prostitution gezwungen. Menschen werden genauso gehandelt wie Drogen, Wildtiere und Holz. Wer hier nicht mehr länger leben will, muss fliehen – und zählt dann zu den aktuell über 5 Millionen Binnenflüchtlingen in Kolumbien.

Mit den Binnenflüchtlingen arbeiten wir in Cali, einer der Hauptzufluchtsorte für Menschen, die aus ihren Heimatdörfern vertrieben wurden. Durch den Zuzug der Vertriebenen aus den Afrogemeinden der nahegelegenen Pazifikregion entstand in den 70er Jahren der Distrikt Aguablanca im Osten von Cali, der bis heute Anlaufstelle für Vertriebene aus dem Südwesten Kolumbiens ist. Seit einigen Jahren kommen außerdem viele Geflüchtete aus Venezuela.



Jugendliche der Fundación Paz y Bien in Cali



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Heute leben in Aguablanca 700.000 Menschen, die damit 30 Prozent der Stadtbevölkerung Calis ausmachen. Aguablanca kämpft mit extremer Armut, Bandenkriminalität und einer hohen Mordrate. Den Kindern müssen wir hier beibringen, nicht aus dem Fenster zu schauen, wenn sie Schüsse hören. Drogenkartelle und paramilitärische Gruppen rekrutieren innerhalb der Jugend von Aguablanca. Stadt und Staat sind kaum präsent – dafür wir von der *Fundación Paz y Bien!*

Unsere Heldinnen

Von März bis Ende Oktober haben wir mit einer Gruppe von 20 Frauen über 60 ein Theaterprojekt durchgeführt, das gleichzeitig Methoden der Traumaheilung und Erinnerungsarbeit beinhaltet. Es ging um die Lebensgeschichte der Frauen und damit um die Geschichte der Vertreibung, des bewaffneten Konfliktes und die Geschichte von Aguablanca. Während der ersten Monate des Prozesses haben wir die Frauen mit künstlerischen Methoden dazu ermutigt, ihre Lebensgeschichte zu erzählen und aufzuarbeiten. Jeder einzelnen Frau hat die Gruppe Beistand dabei geleistet, die schwierigen Erfahrungen offenzulegen und anzunehmen. Alle von ihnen haben Verluste erlitten, die meisten haben Kinder verloren. Jede von ihnen konnte eine Geschichte von sexueller Gewalt erzählen. Bei allen handelte es sich um Vertriebene, die am eigenen Leibe Hunger, Ausbeutung und Gewalt erleben mussten. Nachdem wir die Lebensgeschichten der Frauen kennengelernt hatten, nannten wir sie nur noch *unsere Überlebenden* und *unsere Heldinnen!* Die letzten Monate des Prozesses bestanden dann darin, aus den einzelnen Lebensgeschichten der Frauen ein Theaterstück zusammenzuschreiben, das dann von ihnen selbst einstudiert und Ende Oktober in einem Theater in Cali vor großem Publikum aufgeführt wurde.



Einige der Heldinnen, immer mit Freude dabei!

Das Stück trug den Namen *Aves Fénix* (auf Deutsch: *Phönix*) und handelte von drei Schwestern, die aus ihrem Elternhaus fliehen müssen. Nach einer von Ausbeutung und Missbrauch geprägten Reise finden sie Zuflucht in Aguablanca, wo sie sich ein neues, selbstbestimmtes Leben aufbauen.

Einmal im Leben auf der Bühne stehen

Bei der Aufführung mussten wir zusätzliche Stühle in den Saal tragen, damit alle Platz finden konnten. Kein Auge blieb trocken, während unsere Heldinnen auf der Bühne ihre Geschichte zeigten. Die Zuschauer – darunter auch viele Kinder, Enkel und Freundinnen – waren so ergriffen, dass sie schon während der Aufführung stampften, jubelten und ihren Müttern und Omas zuriefen, wie lieb sie sie hatten und dass sie stolz auf sie waren. Für mich war die Aufführung eines der emotionalsten Ereignisse, dem ich jemals beigewohnt habe. Unseren Heldinnen und Überlebenden platzten vor Stolz fast die Kostüme, und hinterher berichteten sie uns, dass sie niemals damit gerechnet hatten, einmal in ihrem Leben etwas so Schönes zu erleben!



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo



Zum ersten Mal auf der Bühne

Auf die Bühne bringen, auf Wände malen, es in die Schlagzeilen schaffen. Auf der Straße auffallen. Uns vernetzen: Darum geht es bei meiner Arbeit als Fachperson für interne und externe Kommunikation bei der *Fundación Paz y Bien*. Meine Anstellung für Organisationsentwicklung mit dem Schwerpunkt Kommunikation zielt darauf ab, die Tätigkeiten der *Fundación Paz y Bien* sowie unsere Zielgruppen mit ihren Forderungen und Errungenschaften sichtbar zu machen. Wichtig ist dabei zuerst der Blick nach innen: Wenn wir die eigenen Konflikte nicht lösen, es keinen Raum für Dialog gibt und die Mitarbeitenden eher überall miteinander sprechen, klappt es erfahrungsgemäß auch nicht so gut mit der Außendarstellung. Monatelang haben wir deshalb erstmal Altes aufgearbeitet und an der internen Kommunikationsstruktur gearbeitet. Dazu gehörte auch ein offener Austausch über Werte, Prinzipien und Ziele sowie das gemeinsame Ausarbeiten des Fahrplans für die nächsten fünf Jahre.

Kommunikation und Image

Im Inneren gestärkt und besser ausgerichtet, haben wir dann mit der externen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit begonnen. Wir haben gemeinsam unser Organisationsimage erarbeitet und mit Favios graphischer Unterstützung unseren Styleguide erstellt.

Das ist ein Handbuch, das unter anderem unser Logo sowie die Farben und Schrifttypen enthält, die uns repräsentieren. Wir verwenden es nun, um Präsentationen, Flyer, unser Instagram-Profil und unsere Website einheitlich zu gestalten. Außerdem haben wir Kommunikationsstrategien ausgearbeitet und eine erste Social Media Kampagne gestartet. In gemischten Kleingruppen haben meine Kolleginnen erarbeitet, wie wir zentrale Themen wie Empowerment, Spiritualität oder soziale Gerechtigkeit bildlich darstellen können. Die gemalten und gebastelten Produkte der Gruppenarbeiten hat Favio dann in Graphikdesign umgewandelt. Diese wiederum haben wir als Veröffentlichungen für unsere Social Media Kampagne verwendet.



Die Gruppenarbeit zum Thema Empowerment...

Kommunikation bedeutet aber nicht nur Website und Instagram. In Südamerika ist der Bereich der alternativen Kommunikation besonders populär. Dabei verwendet man zum Beispiel öffentliche Orte



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

wie Hauswände, Straßenasphalt oder Plätze, um durch künstlerische Darbietungen, Wandmalereien oder Flashmobs auf sich aufmerksam zu machen.



...die Gruppenarbeit im Graphikdesign!

Um das besser kennenzulernen, ging es für vier Tage an einen Ort namens Tutunendo, der wie Riosucio im Chocó liegt und vom bewaffneten Konflikt schwer getroffen wurde. In Tutunendo habe ich gemeinsam mit einer befreundeten Organisation ein Treffen von Friedensorganisationen der gesamten kolumbianischen Pazifikregion moderiert. Ziel war es, einen Erfahrungsaustausch zum Thema alternative Kommunikation zu generieren, um dann gemeinsam die Botschaft und das Motiv für ein großes Wandbild auszuarbeiten.

Dieses haben wir am nächsten Tag mit zwei lokalen Künstlern zusammen auf die Wand einer Kirche gemalt, die vom ganzen Ort aus zu sehen ist. Durch diese Aktivität haben wir nicht nur neue Freundschaften geschlossen, um uns in Zukunft besser zu vernetzen, sondern auch der Gemeinde Tutunendo ein Denkmal hinterlassen, das ihnen zeigen soll: Ihr seid nicht allein! Wir sehen und wir hören euch! Gemeinsam sind wir stark! Eure Kultur und Natur faszinieren uns, und dieser Reichtum wird uns helfen, die Gewalt zu überwinden!

Wir machen immer weiter!

Und das ist es letztlich, warum wir tun, was wir tun: Warum wir Frauen über 60 nochmal ins Rampenlicht stellen. Warum wir Jugendlichen in Aguablanca zeigen, dass sie ein Lebensprojekt außerhalb der Gewalt verwirklichen können. Warum wir mit den Jugendlichen einen Sportplatz in Palmira säubern, in Samaniego mit jungen Menschen ein Friedenscamp ausrichten, in Riosucio zu restaurativer Gerechtigkeit arbeiten und in Tutunendo ein großes Bild an die Wand malen. Warum wir innere Konflikte klären, einen Styleguide ausarbeiten, und Fotos und Videos auf Instagram veröffentlichen. Weil wir daran glauben, dass Frieden in Kolumbien möglich ist. Weil wir glauben, dass alle ein Recht auf Freiheit und Verwirklichung haben. Weil wir glauben, dass die Frauen von Aguablanca Heldinnen sind. Und weil wir davon überzeugt sind, dass die Menschen hier nicht nur Opfer, sondern vor allem Handelnde sind. Wir möchten ihnen eine Plattform geben, damit ihre Stimmen gehört werden und uns ihre Geschichten bereichern und inspirieren können.

Ich hoffe, mein kleiner Streifzug durch Kolumbien durch die Augen der *Fundación Paz y Bien* hat euch Spaß gemacht. Dieses Jahr haben wir wirklich viel



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

erreicht und ich zumindest habe wahnsinnig viel dazu gelernt. Wenn es mir gelungen ist, euch durch diesen Brief ein bisschen daran teilhaben zu lassen, bin ich super zufrieden.



Das fast fertige Wandbild in Tutunendo

Inmitten der aktuellen Kriege, Dürren, Überschwemmungen und Aufregung über unterschiedliche Wahlergebnisse gibt es doch auch überall Beispiele für Frieden und Wachstum. Mir hat es zudem richtig gut getan, am 11.11. anstatt der Nachrichten einfach mal die Live-Übertragung der Kölner Karnevalseröffnung zu schauen und mit ein bisschen Heimweh im Herzen die bunten und lachenden Gesichter zu sehen, mitzuschunkeln und kölsche Lieder zu singen. Für das Jahr 2025 wünschen Favio und ich uns, dass wir alle niemals den Blick auf das Schöne, das Freudvolle und das Freie verlieren und *von dort aus* schauen, was wir tun können.

Vor allem freuen wir uns schon darauf, euch dann in einem halben Jahr in Köln alle wiederzusehen!

Vorher hört ihr aber noch von uns.

Bis dahin alles Liebe aus Cali!

Favio & Tom



Deep Democracy beim Jugendcamp in Samaniego



Den Sportplatz in Palmira ist wieder sauber



Kolleginnen und Kollegen in Cali



Rundbrief Nr. 4 - November 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über siebzig Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

